

DAS ZENTRALARCHIV DES INTERNATIONALEN KUNSTHANDELS E.V.¹

Günter Herzog – (Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels, Köln)

Entstehung

Am 19. November 1991 beschloss die Mitgliederversammlung des *Bundesverbandes Deutscher Galerien (BVDG) e.V.* die Gründung des Vereins *Zentralarchiv des deutschen und internationalen Kunsthandels*. Anstoß zur Gründung des *Zentralarchivs (ZADIK)* war eine Initiative des Kölner Galeristen Hein Stünke, Besitzer der Galerie *Der Spiegel*, dem der *BVDG* für seine Verdienste um die öffentliche Kunstvermittlung und für seine langjährige Verbandstätigkeit einige Wochen zuvor den *ART COLOGNE*-Preis verliehen hatte. Zum Dank dafür schenkte Stünke dem *BVDG* sein Galeriearchiv und die Idee eines zentralen Archivs für den deutschen und internationalen Kunsthandel. Diese Idee wurde 1992 mit den finanziellen Mitteln des Bonn-Berlin-Ausgleichs verwirklicht. Das Zentralarchiv wurde in Bonn als privates Archiv in der Rechtsform des eingetragenen Vereins gegründet, dem die Gemeinnützigkeit wegen seiner Förderung von Kunst und Wissenschaft zuerkannt wurde. Räumlich wie infrastrukturell wurde es in die *Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland* integriert. Erster Leiter war der renommierte Galerist Rudolf Zwirner, der sein Handwerk unter anderen auch bei Hein Stünke gelernt hatte.

Hein Stünke war ein Galerist der ersten Stunde nach dem Zweiten Weltkrieg, seine erste Galerie eröffnete er im Winter des Jahres 1945 in Köln-Deutz. Er engagierte sich bei der Rehabilitation der verfemten Kunst, als Galerist von Max Ernst, als Förderer der jungen zeitgenössischen deutschen Kunst und der *École de Paris*, als Mitorganisator der Kasseler *documenta*, als Verleger und Herausgeber der *Spiegelschriften* und der *Multiple-Edition MAT*, als Mitbegründer der „Mutter“ aller Messen für moderne Kunst, der *ART COLOGNE*, die 1967 als *Kunstmarkt Köln* im Kölner Gürzenich geboren wurde, und als Mitbegründer der *Europäischen Kunsthändlervereinigung e. V.* (1973) und des *Bundesverbandes Deutscher Galerien e. V.* (1975). Stünkes breites Tätigkeitsfeld spiegelt sich in der immensen Bandbreite seines Archivs, das bis heute zu den wertvollsten Donationen im Zentralarchiv zählt, wider. Das *Spiegel*-Archiv mit der Bestandsnummer A1 enthält eine der umfangreichsten Korrespondenzen mit Max Ernst, auch mit Entwürfen und Skizzen des Künstlers für die *Spiegel*-Editionen, des Weiteren Schriftverkehr und Protokolle der *documenta*-Gründung, der Gründung des *Vereins progressiver Galeristen*, welcher den *Kölner Kunst-*

markt im Gürzenich veranstaltete, zahlreiche Unterlagen zu den ersten Kunstmessen, zahlreiche Korrespondenzen mit anderen deutschen und ausländischen Künstlern der Zeit, eine thematisch geordnete Sammlung von Zeitungsausschnitten, ein umfangreiches Fotoarchiv mit Reproduktionen, dokumentarischen Ausstellungsfotos, Künstlerporträts und Schnappschüssen. Weiterhin umfasst das *Spiegel*-Archiv neben der besonders wichtigen Geschäfts- und Künstlerkorrespondenz sämtliche anderen Materialien, die Aufschluss über den Galeriebetrieb, seine Ausstellungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie seine Arbeit mit den Künstlern geben – etwa in Form von Einladungen, Plakaten, Galerieprospekten und -katalogen, also so genannter „grauer Literatur“.

Sammlungsprofil

Mit der Beschreibung des *Spiegel*-Archivs ist im Großen und Ganzen das komplette Sammlungsprofil des *ZADIK* umrissen. Ergänzend sind zu nennen: Vor- und Nachlässe von privaten Händler-Verbänden und Kunst-Institutionen, von Kunsthistorikern und Kunstkritikern, Sammlern und Fotografen, ein umfangreiches Archiv von Zeitungsausschnitten und Internetausdrucken, eine Plakatsammlung mit etwa 5.000 Plakaten, ein Fotoarchiv mit inzwischen weit über 300.000 Fotos, ein sehr großer Bestand an nationalen und internationalen Auktionskatalogen und eine Spezialbibliothek zur Geschichte des Kunsthandels. Damit bietet das *ZADIK* ein Sammlungsrepertoire, das von traditionellen kunsthistorischen Archiven nicht gepflegt wird. Zurzeit umfasst die Sammlung die Archive von 73 Galerien, 10 Verbänden (wie Messen und privaten Ausstellungs-Institutionen), 6 Sammlern, 11 Kritiker(inne)n / Kunsthistoriker(inne)n und 6 Fotograf(inn)en. 2004 kommen unter anderen folgende Neuzugänge hinzu: der Vorlass des Kunstkritikers Walter Vitt und das Archiv der Sektion Deutschland des *Internationalen Kunstkritikerverbandes AICA (Association Internationale des Critiques d'Art)*. Da in diesen Jahren im Galeriegeschäft ein Generationswechsel stattfindet und sich viele Galeristen der ersten Stunde zur Ruhe setzen, wächst das *ZADIK* zurzeit relativ schnell.

Kunsthistorische Einordnung

In diesem Sammlungsrepertoire liegt auch die Bedeutung des *ZADIK* für die Erhaltung und Erforschung von von der Kunstgeschichte noch weitge-

verhindern sollte. Galeriebestände verwahrt in Deutschland auch das *Archiv für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg*¹¹, das in erster Linie allerdings Vor- und Nachlässe von Künstlern sammelt. Ansonsten sind Galeriearchive in privaten, kommunalen und staatlichen Archiven verstreut. So war es bisher auch in Frankreich, wo inzwischen jedoch das *Institut national d'histoire de l'art* begonnen hat, im Projekt *Archives de l'art de la période contemporaine (XIXe-XXe siècles)* die französischen Galeristenarchive zentral zu erfassen¹². An diesen Bestrebungen zeigt sich das vielleicht im Ausland stärker als hierzulande wachsende Bewusstsein für die Bedeutung von Galeriearchiven, die als wertvolles nationales Kulturgut zur Dokumentation der nationalen Kunstentwicklung seit der Wende zum 20. Jahrhundert erkannt werden.

Umzug von Bonn nach Köln

Als im Jahr 2001 die Zahlungen des Bonn-Berlin-Ausgleichs eingestellt wurden und die Stadt Bonn sich außer Stande sah, das Zentralarchiv weiter zu finanzieren, haben sich die damaligen ZADIK- und BVDG-Vorstände zusammen mit dem Kulturdezernat der Stadt Köln um neue Finanzquellen bemüht und in der Kulturstiftung der *Stadtsparkasse Köln* eine neue Geldgeberin gefunden. Das ZADIK zog an seinen heutigen Standort, in eine ehemalige Stadtsparkassenfiliale, nach Köln um. Am 25. Oktober 2001 wurden die neuen Archivräume im Mauritiuswall 76-78 in der Nähe des Rudolfplatzes eröffnet. Finanziert wird das ZADIK hauptsächlich durch die *SK Stiftung Kultur*, welche die Miete für die Räume und die drei Mitarbeiter des ZADIK zahlt, weitere Förderer sind der BVDG und seit diesem Jahr mit einem festen jährlichen Betrag auch die *VG Bild-Kunst*, Bonn. Kleinere finanzielle Hilfen und regelmäßige Sachbeihilfen geben das *Rheinische Archiv- und Museumsamt* und wertvolle Amtshilfe in vielfältiger Hinsicht das *Historische Archiv der Stadt Köln*.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Zentrum aller Bemühungen des ZADIK steht eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, das Interesse weiterer Donatoren und Förderer zu wecken sowie Bedeutung und Wert der Bestände im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern. Zu diesem Zweck finden mindestens zwei Ausstellungen pro Jahr statt: im Frühjahr eine kleinere in den eigenen Räumen, im Herbst eine größere und publikumswirksamere auf der *ART COLOGNE*. Das ZADIK wird in diesem Jahr auch an der *Kölner Museumsnacht* teilnehmen. Neben der Archivarbeit führt das ZADIK auch eigene Forschungsarbeiten zur Geschichte des Kunsthandels durch oder beauftragt freie Mitarbeiter mit solchen Aufgaben. Die

Ergebnisse dieser Arbeiten werden in kleinen Artikeln in der Rubrik *Aus dem Zentralarchiv* im Kunstmarktteil der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und in größerem Umfang in der vom ZADIK in loser Folge herausgegebenen Zeitschrift *sediment* veröffentlicht. Die öffentliche nationale und internationale Nutzung des ZADIK ist vorwiegend wissenschaftlicher Natur und erfolgt durch Studenten, Museumsleute und Ausstellungskuratoren, durch das *Art Loss Register* und andere mit Provenienzforschung befasste Institutionen. Das ZADIK hat einen Kooperationsvertrag mit dem kunsthistorischen Institut der Universität Bonn und ist dem Kölner kunsthistorischen Institut durch meine dortige Privatdozentur verbunden. Viele Student(inn)en der Kunstgeschichte nutzen das ZADIK für ein Praktikum, und zunehmend wächst das Interesse an Themen für Magisterarbeiten, die auf den Quellen des ZADIK basieren.

Teilnahme am Projekt VEKTOR

Von 2001 bis 2003 arbeitete das ZADIK im Rahmen eines von der Europäischen Gemeinschaft geförderten Gemeinschaftsprojektes mit vier anderen europäischen Kunstarchiven unter dem Projektnamen *VEKTOR* zusammen¹³: dem Kunstarchiv *basis-wien* als Projektinaugurator und -koordinator, dem Kasseler *documenta Archiv*, den *Archives de la Critique d'Art* im französischen Rennes, der *John Hansard Gallery* der *University of Southampton* und dem *Museum für Moderne Kunst* in Bozen. Ziel dieses Projektes war „eine Vernetzung dezentral gelagerter Archivinhalte durch wissenschaftliche Standardisierungsmethoden und die Installierung einer zentralen, über das Internet zugänglichen Schnittstelle zum Abfragen lokal geführter Datenbanken zu erreichen.“ Im Rahmen des *VEKTOR*-Projektes erforschte das ZADIK zusammen mit dem *Historischen Archiv der Stadt Köln* die Entstehung und die Anfangsjahre der ersten Messe für moderne Kunst (*Kunstmarkt Köln*). Die Forschungsergebnisse wurden in Form einer Ausstellung und einer Sondernummer unserer Zeitschrift *sediment* publiziert. Entsprechend der Zielsetzung von *VEKTOR*, neue – auch im medialen Sinne – und bessere Wege in der Vermittlung von Archivgut und zeitgenössischer Kunstproduktion zu suchen und zu gehen, konzentriert sich die Veröffentlichung auf die – erstmalige – Präsentation der Archivalien, welche die Geschichte der Kunstmesse als einer neuen Form der Kunstvermittlung und Kunstvermarktung aus erster Hand dokumentieren können. Die Dokumentation erfolgte auf einer CD (mit mehr als 400 Abbildungen), die zudem die Möglichkeit bietet, alle auf den Messen zwischen 1967 und 1974 beteiligten Künstler, Galerien und Kunstwerke zu recherchieren.

hend unentdeckten Quellen, deren Qualitäten sich leider immer noch am besten mit kunsthistorischen Beispielen aus der weiter entfernten Vergangenheit belegen lassen – wie etwa Michael Baxandalls *Die Wirklichkeit der Bilder*² oder Martin Kemp's *Der Blick hinter die Bilder*³, zwei Bücher, die sich mit den eher handfesten Realitäten und besonders auch mit den merkantilen Aspekten der Kunstproduktion und -rezeption der italienischen Renaissance beschäftigen und damit die Kunstgeschichtsschreibung inspiriert haben. Gerade die Erforschung der merkantilen Seite des Kunstsystems hat in den letzten Jahrzehnten Bewegung in die Kunstgeschichte gebracht. Hier wären etwa Michael Montias⁴ und Michael North's⁵ Untersuchungen über den (niederländischen) Kunstmarkt des 17. Jahrhunderts, Svetlana Alpers' *Rembrandt als Unternehmer*⁶ und die zahlreichen verstreuten Untersuchungen zur Tätigkeit der römischen Kunstagenten und des englischen Kunstmarktes im 18. Jahrhundert zu nennen. Diese Forschungen trugen zu einem besseren Verständnis des Paradigmenwechsels von der Auftragskunst zur so genannten Vorratskunst bei, die von den Künstlern als freie Unternehmer ohne Auftrag für den sich etablierenden Kunstmarkt geschaffen wurde. Allerdings richtet sich die Forschungsperspektive erst allmählich auch auf die jüngste Kunstgeschichte, indem etwa untersucht und (an-)erkannt wird, dass der Impressionismus als Stil zwar in Frankreich entstanden, aber erst durch Paul Durand-Ruels Verkaufs-Ausstellung in New York akzeptiert und durchgesetzt wurde, während man ihn in Paris verlachte. Mit dem Beginn des modernen Kunsthandels und Galerienwesens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – die berühmtesten Beispiele sind immer noch Paul Durand-Ruel als Entdecker der *École de Barbizon* und als Impresario der Impressionisten und Daniel Henry Kahnweiler als Mentor des Kubismus – entwickelten sich die Avantgarde-Galerien zu einer neuen Instanz zur Feststellung der Kunstqualität. Für den Künstler wurde die Galerie zur Eingangstür in das Kunstsystem und in die Öffentlichkeit. Für das Museum und die wissenschaftliche Kunstgeschichte wurden die Galerien und die von den Galeristen betreuten Sammler zu den Institutionen, die das Neue in die Kunst einbrachten.

Anhand der Geschäftsakten der Galeristen – wie z.B. ihrer Korrespondenz mit Künstlern, Sammlern und Museen – lassen sich die Handelswege von Kunstwerken und ihre oft spektakulären Preisentwicklungen verfolgen. Es ergeben sich Einblicke in die Beziehungen zwischen Künstler, Händler und Sammler, in den Produktionsprozess von Kunstwerken und die Entstehung und Lancierung von Kunstrichtungen – wie etwa der Konzeptkunst, die man als Reaktion der Kunst auf ihre eigene Vermarktung

verstehen kann, als eine Kunstrichtung, deren wesentliches Programm nicht zuletzt darin bestand, sich ihrer Vermarktung zu entziehen. Gerade für die Kunstentwicklung nach 1945 besitzt das ZADIK Quellen, die – besonders auch in dieser Konzentration – in keiner anderen Institution vorhanden sind. Darunter befinden sich sehr viele Briefe von Künstlern, die zum Teil mit Zeichnungen, Projektskizzen, Skizzen für den Ausstellungsaufbau oder für Installationen in der Galerie und mit anderen wichtigen Informationen versehen sind. Aus der Happening- und Fluxuszeit gibt es viele Künstlerkorrespondenzen, Happening-Partituren, Fotos und andere Dokumente, aus denen sich Aktionen und andere ephemere Kunstwerke rekonstruieren lassen, die sich überwiegend in den Galerien selbst und nicht in den öffentlichen Kunstinstitutionen abgespielt haben.

Galeriearchive – wo werden sie sonst gesammelt?

Dieses wertvolle Quellenmaterial, das eines Tages in der Lage sein wird, Fragen zu beantworten, die zu stellen uns heute noch gar nicht einfällt, ist lange Zeit nur von wenigen geschichtsbewussten Kunsthändlern selbst archiviert worden. Der akademischen Kunstgeschichte waren diese Materialien, wie auch deren Urheber, eher suspekt. Die Kunsthändler, von wenigen herausragenden Persönlichkeiten abgesehen, galten der Kunstgeschichte als „nicht geschichtsmächtig und nicht berichtswürdig“. Vor allem aber hat ein weit verbreitetes, traditionelles Unbehagen an der ökonomischen Seite der Kunst die Anerkennung und Erforschung dieses Aspektes der Kunstgeschichte verhindert. Walter Grasskamp hat diese Vorbehalte in seinem Buch *Kunst und Geld. Szenen einer Mischehe*⁷ in ihren historischen Wurzeln und Ausprägungen von der katholischen Lehre von der Sündhaftigkeit des Geldes über die Sakralisation der Kunst als Gegenbewegung zur allgemeinen Säkularisation bis zur antisemitischen Propaganda zurückverfolgt.

In Amerika hatte man derlei Vorbehalte nicht, dort befindet sich das älteste und größte Archiv kommerzieller Galeriearchive, die 1957 gegründete *Collection of Gallery Records* in den *Archives of American Art* der *Smithsonian Institution* in Washington mit zurzeit etwa 180 Beständen⁸. Diese Institution ist bis heute die weltweit einzige geblieben, mit der sich das ZADIK vergleichen lässt. Einige wenige Archive sammeln neben ihren Hauptsammelgebieten auch Vor- und Nachlässe von Galeristen: das bekannteste ist das *Research Institute* des *Getty Centers* in Santa Monica. Der Ankauf der Archive der *Galerie Paul Maenz*⁹ und des Kunstkritikers Willi Bongard¹⁰ waren wichtige Beweggründe für die Gründung des ZADIK, was eine weitere Abwanderung europäischer Galeriearchive

ZADIK-Online-Datenbank

Im VEKTOR-Projekt konnten viele wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse für das Langzeit-Projekt einer ZADIK-Online-Datenbank gewonnen werden. Mit der minimalen Personalbesetzung und finanziellen Ausstattung wird sich dieses Vorhaben nur in folgenden, einzelnen kleinen Schritten realisieren lassen.

Die Bestände des ZADIK werden bisher in einer mittleren Erschließungstiefe in einer *Faust 3*-Datenbank mit Bildarchiv erfasst, die nur über die Intranet-Arbeitsplätze zugänglich ist. Etwa ein Drittel der mittlerweile 1.000 Archivmeter sind erschlossen. Bisher wurden Bestände nur sehr selektiv digitalisiert: aus konservatorischen Gründen oder für Ausleihen und Veröffentlichungen. Erster Schritt in Richtung auf die Online-Datenbank wird eine erweiterte Internetpräsentation aus HTML-Seiten sein, in der die Findbücher veröffentlicht werden sollen. Diese Internetpräsentation wird mit den üblichen Volltext-Retrieval-Möglichkeiten begrenzt recherchierbar sein. Inhaltliches wissenschaftliches Vorbild für dieses Vorhaben sind die Internetpräsentationen der Findbücher der *Galerie Paul Maenz Köln Records im Getty Institute*⁹ und der *New Yorker Downtown Gallery* in den *Archives of American Art*. Diese für Spezialisten konzipierten und sehr sachlichen Kataloge sollen mit Fotos von besonders aussagekräftigen Archivalien, mit reich bebilderten Galerienporträts, Ausstellungschronologien und Berichten von wichtigen Galerieereignissen (Aktionen, Happenings etc.) ergänzt werden, die wiederum mit einem Glossar und kurzen Abhandlungen zu Stationen der Kunstentwicklung verlinkt werden. Auf diese Weise soll die Internetpräsentation nicht nur ein Findmittel für Spezialisten, sondern auch ein eigenständiges Lern- und Bildungsmedium für interessierte Laien werden. Für diesen ersten Schritt sind die finanziellen Mittel vorhanden, mit denen ein Datenbankprogramm erworben werden soll, das über ein bedienerfreundliches Redaktionssystem verfügt, mit dem man eigene Daten in HTML konvertieren und im Internet publizieren kann. Wir werden damit beginnen, die Daten aus *Faust* in das Redaktionssystem zu exportieren und sie nach und nach zu ergänzen. Auf diese Weise können wir in kleinen Schritten unsere Datenbank zu einer recherchierbaren Referenzdatenbank vervollständigen.

Ein bedeutender Teil dieser Datenbank wird eine getrennt verwaltete Bilddatenbank der Fotosammlung des ZADIK sein. Diese Fotosammlung besteht aus ca. 300.000 Bildern in Form von Foto-Negativen, Foto-Abzügen, Polaroids, Dias, Super-8-Filmen und Videos mit Reproduktionen, mit Künstlerporträts und Dokumentationen von Ausstellungen und sonstigen Kunstereignissen sowie aus ca. 10.000 noch zu fotografierenden bezie-

hungsweise, falls es die Größe erlaubt, direkt zu digitalisierenden Archivalien wie Konstruktionsplänen für Kunstwerke (Multiples u.a.), Hängeplänen und Plänen für Ausstellungsinstallationen, Happeningpartituren, Layout-Entwürfen für Editionen, wichtigen Plakaten und anderen Dokumenten mit Bildcharakter.

Die ZADIK-Bilddatenbank soll in Anlehnung an die Bilddatenbank des *Marburger Bildindex* angelegt werden, im Unterscheid zu dieser jedoch keine Reproduktionen von Kunstobjekten enthalten, sondern ausschließlich Bilder der oben beschriebenen Arten. Allerdings gelten bei der *VG Bild-Kunst* Fotos von Kunstaktionen, Happenings, Installationen etc. als „Reproduktionen von Kunstwerken“, die nur dann kostenlos reproduziert werden dürfen, wenn sie ein Angebot darstellen. Das ZADIK-Angebot soll – analog zu jenem des *Marburger Bildindex* – in der gebührenpflichtigen Herstellung von digitalen Kopien oder Ausdrucken von ZADIK-Bildern bestehen. Gebühren werden nur zur Deckung der Betriebskosten erhoben. Die Bestände sollen alphabetisch nach Galerien, Künstlern (auch Gruppen), Fotografen, Ereignissen und Epochen gegliedert werden. Anders als der *Marburger Bildindex* soll die ZADIK-Bilddatenbank jedoch auch in kurzen Texten die historischen Kontexte der Bilder erläutern, und die Bilder sollen – wie die übrigen Archivalien – mit einem Glossar und kurzen Abhandlungen zu Stationen der Kunstentwicklung verlinkt werden, um auch die Bilddatenbank zu einem eigenständigen Lern- und Bildungsmedium für interessierte Laien werden zu lassen.

Nur geringe Teile der ZADIK-Bildbestände sind bereits archiviert, digitalisiert und durch Findbücher erschlossen. Der weitaus größte Teil ist bisher nur oberflächlich gesichtet worden, ohne dass die notwendigen konservatorischen und archivarisches Arbeiten (Erfassen, Werten, Kassieren, Ordnen, Erschließen, Verzeichnen, Digitalisieren) durchgeführt werden konnten, wobei für die konservatorischen Maßnahmen auch die erforderlichen Materialien fehlen. Es sind also für den größten Teil der Bestände noch nahezu sämtliche angeführten Vorarbeiten zu leisten. Hinzu kommen noch das Recherchieren und Verfassen von Texten zu den abgebildeten Künstlern, Ausstellungen und sonstigen Kunstereignissen und anderen Bilddokumenten, und, was das wichtigste ist, weil hier die Zeit drängt, die Erschließung der Fotos durch Zeitzeugen.

Es wäre wünschenswert, für diese Datenbankprojekte eine gezielte Sonderförderung zu erhalten, vor allem, um zusätzliches Personal einzustellen. Wir sind zuversichtlich, dass die – auch mittels der erweiterten Homepage – stetig wachsende Bekanntheit unserer Institution und ihrer Archivalien zu einer wachsenden Anerkennung und auch zu einer wachsenden Förderbereitschaft führen kann.

- 1 Schriftliche Fassung des Vortrags, gehalten am 23. März 2004 im Rahmen der Jahrestagung der AKMB während des Bibliothekskongresses in Leipzig zum Thema „Kunstarchive gehen online“. ZADIK im Internet: <http://www.zadik.info>.
- 2 Baxandall, Michael: Die Wirklichkeit der Bilder : Malerei und Erfahrung im Italien des 15. Jahrhunderts. – 1. Aufl. – Frankfurt am Main : Syndikat-Verl., 1977. – 195 S. : zahlr. Ill. – ISBN 3-8108-0029-5
- 3 Der Blick hinter die Bilder : Text und Kunst in der italienischen Renaissance / Martin Kemp. . – Köln : DuMont, 1997. – 387 S. : Ill. – ISBN 3-7701-4157-1
- 4 Le marché de l'art aux Pays-Bas : (XVe – XVIIe siècles) / John Michael Montias. – Paris : Flammarion, 1996. – 191 S. : Ill. – (Art, histoire, société)
- 5 Kunst und Kommerz im goldenen Zeitalter : zur Sozialgeschichte der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts / Michael North. – Köln [u.a.] : Böhlau, 1992. – 180 S. - ISBN 3-412-10491-4
- 6 Rembrandt als Unternehmer : sein Atelier und der Markt / Svetlana Alpers. – Köln : DuMont, 1989. – 309 S. : zahlr. Ill. – (DuMont-Dokumente) – ISBN 3-7701-2466-9
- 7 Kunst und Geld – Szenen einer Mischehe / Walter Grasskamp. – Köln : Gesellschaft für moderne Kunst am Museum Ludwig, 1996. – 31 S.
- 8 Verzeichnis s. <http://artarchives.si.edu/guides/artgall/artgalac.htm>.
- 9 Findbuch s. http://www.getty.edu/research/conducting_research/finding_aids/maenz.html.
- 10 Seite mit Einstieg in die Suche über die Forschungsaktivitäten des Getty Instituts: http://www.getty.edu/research/conducting_research/.
- 11 Eine Bestandsliste ist im Rahmen der Website des Germanischen Nationalmuseums publiziert: http://www.gnm.de/Sammlungen/Sammlung_Archiv.htm.
- 12 Die Website des Projektes findet man unter: <http://www.inha.fr/recherches/archives-art-20eme.html>.
- 13 Die Website des Projektes findet man unter: <http://www.vektor.at/>.

ERASMUS

Ihr Lieferant für alle Kunstbücher

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen und Anfragen an:

ERASMUS BV
P.O. BOX 19140
1000 GC AMSTERDAM
The Netherlands
Tel.: +31-20-535 34 33
Fax: +31-20-620 67 99
E-mail: erasmus@erasmusbooks.nl
www.erasmusbooks.nl

Für französische Bücher:
Librairie Erasmus
28, rue Basfroi
75011 Paris, France
Tel.: +33-1-43 48 03 20
Fax: +33-1-43 48 14 24
E-mail: erasmus@erasmus.fr
www.erasmus.fr



Erasmus

- Professional
- Traditional
- Academic